

Deutsche Wacht



Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die Südwacht) für Gilti mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.00, ganzjährig fl. 6.00. — Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Bei längeren Wiederholungen entsprechender Nachschlag. Alle bedeutenden Anbahnungs-Ankündigungen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Gilti wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Deich, Hauptplatz 4, 1. Etod abgegeben werden. Außerhalb freit: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag, Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittag und von 3—5 Uhr Nachmittags. (Ausnahme werden auch in der Buchdruckerei Johann Kautzky bereitwilligst erledigt). Schriftleitung: Hauptplatz Nr. 5, 1. Etod. Sprechstunden des Herausgebers und Redacteurs: 11—12 Uhr Vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamtionen sind per post. — Beiträge, deren Verfall dem Redacteur unbekannt sind, können nicht verfallig gemacht werden.

Nr. 97

Gilti, Sonntag den 3. Dezember 1893.

XVIII. Jahrgang

Weg mit den kleinlichen Zänkereien!

Gilti, 2. Dezember.

J. Z. Es läßt sich nicht leugnen, daß durch die Berufung Dr. v. Pleners und des Grafen Wurmbrand in den Rath der Krone Gewähr dagegen geschaffen wurde, daß das Deutschthum in Oesterreich vorläufig nicht mehr jener Bedrängnis ausgesetzt werden soll, als es unter der Aerg Taaffe geschah. Wenn wir daraus auch heileibe nicht folgern dürfen, daß die Deutschen in den Provinzen nun ihre Hände in den Schooß legen, auf der Vorehrtheit nationale Pässigkeit pflegen und etwa die Herren Plener und Wurmbrand allein für das Wohl der Deutschen sorgen lassen können, so haben wir in der Stellung der beiden deutschen Minister aber doch die Verhütung, daß fortan wenigstens nicht so leicht und nicht mit offenkundiger Feindseligkeit gegen die Deutschen vorgegangen werden kann.

Ein großes Verdienst an dieser Wandlung hat die „Vereinigte deutsche Linke“, das größte hieran, wenn auch nicht beabsichtigt, hat aber Graf Taaffe. Die Genugthuung über diese Wandlung ist deutscherseits umso tiefer, als sich, wie es scheint, wenigstens eine Anregung zu freundschaftlichem Verkehr und gemeinsamer Arbeit seitens der „Ver. d. Linken“, der „Deutschen Nationalpartei“ und dem Coronini-Club bemerkbar macht. Wir können versichern, daß die Freude hierüber nur um wenig nachsteht derjenigen über die Aenderung in der Regierung

überhaupt und daß die Bevölkerung sehr wohl wünscht, daß diese kleinlichen Zänkereien, diese mitunter geradezu spitzfindigen Eifersüchteleien, wie sie sich zwischen der „Ver. d. Linken“ und der „Nationalpartei“ zum Aerger der Wähler und gewiß nicht zum Vortheil der Abgeordneten äußerten, ein für allemal aufhören! Das deutsche Volk will eine solche Anstänkerung, wie sie sich oft genug zwischen diesen beiden deutschen Parteien bemerkbar machte, nicht mehr; es ist viel zu feinsüßig und denkt von seinen Abgeordneten, ob sie nun der „Ver. d. Linken“ oder der „Nationalpartei“ angehören, viel zu hoch, ist zudem von der Nothwendigkeit des Zusammenschlusses aller Deutschen zu gemeinsamer Arbeit zu fest überzeugt, als daß es an diesem gegenseitigen Hader, welcher dem Wohle der Deutschen nur abträglich sein kann, da er Zwiespalt und Schroffheit der Anschauungen unter unseren Brüdern erzeugt, Gefallen finden könnte.

Dieser Hader wird nun aber nicht beigelegt durch solche Notizen, wie eine unsere verehrte Klagenfurter Collegin, die „Freien Stimmen“, in ihrer letzten Donnerstagsnummer, anscheinend nach einem Circular des Präsidiums der „Ver. d. Linken“, brachte und welche folgendermaßen lautete:

„In den Blättern der „Deutschen Nationalpartei“ wird der „Vereinigten Deutschen Linken“ ein Klatsch verlesen aus dem angeblichen Grunde, weil diese eine Einladung, die neue Parteigruppierung zu unterstützen, wohl an den Coronini-Club, aber nicht an die Nationalpartei gerichtet habe. Die „Auch- und Halbdeutschen und Italiener des Coronini-Clubs seien den Deutschliberalen lieber als

die nationalgesinnten Volksgenossen“ — so wir spitzig bemerkt. Zur Steuer der Wahrheit sei festgestellt, daß die Rundgebung der „Vereinigten Deutschen Linken“ viel eher den nationalen die Möglichkeit einer Annäherung bieten konnte als dem Coronini-Club und auch von der loyalsten Absicht getragen war. Die „Nationalpartei“ aber hat das Entgegenkommen ignoriert. Wozu also der Värm, Ihr Herren? Die Punkte, in welchen sich die beiden deutschen Parteien verühren können, springen jetzt auffälliger denn je in die Augen. Man muß sie nur sehen wollen!“

Das Wort „läppisch“ drängt sich einem sofort auf den Mund, wenn man diese Notiz liest. Wir dächten denn doch, daß die Herren in Wien einen weiteren Gesichtskreis und eine höhere und auch ernstere Auffassung ihrer Pflichten haben sollten, als sich darüber zu streiten, ob jetzt die „Deutsche Nationalpartei“ der „Vereinigten Linken“ nachlaufen oder die „Ver. Linke“ der „Nationalpartei“ entgegenkommen soll. Fast wäre man da versucht, auszurufen: „Glückliche Deut“, haben zu so was a Zeit!“ Wir Deutschen in der Provinz, welche die nationale Kleinarbeit besorgen, welche Schritt für Schritt und Tag für Tag mit dem Aufgebote allen Ernstes und im Bewußtsein der Höhe unserer Aufgabe das Erbe unserer Väter vertheidigen, versehen diesen kleinlichen Standpunkt, wie er aus der obigen Notiz spricht, einfach nicht und wir müssen uns desselben schämen und zwar für die durch das Vertrauen der Wähler Ausgezeichneten. Die Bevölkerung ist ihren Abgeordneten dankbar, wenn sie für das Volk und für die Nation arbeiten, und nimmt das Gute gerne an, woher es auch komme.

Welke Rosen.

Von Marie Stahl.

(Schluß.)

„Er, der herrlichste von Allen!“ — War sie denn seiner wert?

War sie des Glückes wert, ihm ihr ganzes, ungetheiltes Herz, die eben zum Leben erwachte Seele mit der ganzen heiligen, teuschen Glut ihrer von Mutterhänden sorgsam behüteten Jugend zu schenken? Wie sie ihn liebte! Als den besten, edelsten, treuesten Mann, dessen Herz ebenso ungetheilt ist und unentweicht ihr gehörte, wie ihm das ihre. —

Sie beugte und lächelte unter seligen Thränen und faltete die Hände zum Gebete.

Da entblätterte sich die Rose, die er ihr beim Abschied gegeben, an ihrem Busen, und auf ihre gefalteten Hände fiel der welke Kelch. ...

Die Landstraße hinunter trabt ein einsamer Reiter.

Ein blasser, glanzloser Mond steht am frühen Abendhimmel über schwarzen Fichtwäldern, graugelben Stoppelfeldern und Kartoffeläckern mit dünnem, braunem Kraut. Ueber den weißen Staub der Landstraße fallen die Schatten der knorrigen Obstbäume rechts und

links und in dem verwelkten Gras der Grabenränder zirpen Heimchen.

Ab und zu kommt ein müder Windhauch über die Stoppeln, wie ein dürstendes, lechzendes Seufzen.

Der Reiter sieht gerade vor sich hin, mit dem Ausdruck eines Mannes, der mit einem unabänderlichen Entschluß fertig geworden ist.

In scharfem Trabe geht es die Chaussee hinunter, durch die stillen Felder, durch Dörfer mit Feierabendruhe auf den Straßen, auf deren Häuserdächern friedliche, arbeitsmüde Menschen hocken und Herdfeuer durch die kleinen, blinden Fenster leuchten. Vorbei an Lehmhütten und statlichen Herrenhöfen, bis die Stadt auftaucht mit ihrem Qualm und Dunst, mit ihrem Dröhnen und Lärmen, ihrem Staub- und Gasgeruch. In der Vorstadt, unter lauschigem Buschwerk versteckt, liegt eine kleine Villa.

Das bronzirte Thor der Einfahrt ist noch weit offen und das Pferd des Reiters von der Landstraße will einbiegen, wie aus alter Gewohnheit.

Der Reiter lenkt vorbei, doch mit einem jähen Entschluß kehrt er um und reitet in den kleinen, gepflasterten Hinterhof, wo ihm ein Groom, ohne ein Wort zu verlieren, das Pferd abnimmt.

Wenige Secunden später sitzt er mit seinen hohen, bespornten Reistiefeln in einem tiefen, weichen Sessel, einer schönen Frau gegenüber, die wie eine Sibylle auf einem Vorensell vor einem leise knisternden Kaminfeuer liegt, und sich damit amüsiert, kleine Zannenzapfen in die Blut zu werfen.

Das ganze Zimmer ist blutroth. In dem schwachen Feuerchein verschwimmen die Contouren der einzelnen Gegenstände, aber überall leuchtet das tiefe warme Roth. Und das ganze Zimmer riecht nach welken Rosen — betäubend, berauschend.

„Also mein bester Frank, der Würfel ist gefallen. Ich gratuliere vom Herzen.“

„Danke, Baronin.“

„Nun?“

„Ja, was nun?“

„Ich erwarte mindestens eine Schilderung Ihres Glückes.“

Der Theetischel, der über dem Kaminfeuer hing, fieng leise an zu singen, es war unbeschreiblich behaglich in diesem kleinen rothen Zimmer, an dessen verhangene Fenster Klimakranke pochen und ein lüsterner Nachwind Einlaß begehrt.

„Ich arrangiere mich glänzend durch diese Partie. Die Mittheilungen, die mir meine

Wenn es schon keine Einigkeit unter den deutschen Abgeordneten geben kann, so sollten sie wenigstens einträchtig neben einander arbeiten, das Volk aber mit derlei widerlichen und unterquidlichen Szenen inter muros verschonen! Das ist der Wille des Volkes und für die Abgeordneten soll es kein höheres Gesetz geben, als eben den Willen des Volkes zu erfüllen.

Amschau.

Aus dem Reichsrathe. In der Samstagsitzung des Abgeordnetenhauses, welche vorwiegend mit der Verhandlung über den Gesetzentwurf, betreffend die Unterstützung der Handelsmarine, ausgefüllt war, wurde der von den Polen aufgestellte Abgeordnete von Abrahamowicz an Stelle des in's Ministerium berufenen Herrn von Madegski zum zweiten Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses gewählt. Der Candidat der slavischen Coalition Abgeordneter Dr. Raizl blieb mit 55 gegen 188 Stimmen in der Minderheit. Die deutsch-nationalen Abgeordneten gaben leere Stimmzettel ab. Abgeordneter Dipauli befragte den Herrn Finanzminister bezüglich der Einstellung der weiteren Ausgabe von Guldenzetteln. — In der Sitzung vom Dienstag wurde die Vorlage betreffend die Unterstützung der Handelsmarine in 2. und 3. Lesung behandelt. Der neue Handelsminister Graf Wurmbbrand kam bei dieser Gelegenheit zum erstenmale in die Lage, einen Gegenstand seines Thätigkeitsgebietes zu vertreten. In derselben Sitzung wurde auch das Rekrutencontingent für das Jahr 1894 in zweiter Lesung unverändert angenommen und die Beratung über die Landwehrgefnovelle begonnen.

Das neue Landwehrgesetz ist in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom Donnerstag mit 170 gegen 61 Stimmen als Grundlage der Special-Debatte angenommen worden. Der Kernpunkt der Novelle liegt darin, daß die active Dienstpflicht der direct in die Landwehr eingetragenen Wehrpflichtigen auf zwei Jahre, und soweit der Bedarf an Unterofficieren es erfordert, auf drei Jahre ausgedehnt wird. Hierdurch wird der Friedensstand der Landwehr erhöht und zehntausend Staatsbürgern wird jährlich die Pflicht auferlegt, um mindestens ein Jahr länger unter der Fahne activ zu dienen. Hierzu tritt noch die finanzielle Belastung, indem die Vermehrung des Mannschafte-Präsenzstandes, des Standes der Unterofficiere und der Officiere sowie die Verstärkung der Landwehr-Cavallerie eine Steigerung des ordentlichen Aufwandes für die Landwehr um jährlich mehr als vier Millionen bewirken werden, abgesehen von dem einmaligen

außerordentlichen Aufwand, der gleichfalls eine Million übersteigen wird. Das ist der wesentliche Inhalt der Vorlage, durch welche die organische Verbindung, in welche die Landwehr schon durch das Wehrgesetz vom Jahre 1889 mit dem stehenden Heere gebracht wurde, ihre wesentliche Ausgestaltung erhält.

Zur Steuerreform. Im Steueraussschuß gab Finanzminister von Plener die Erklärung ab, die neue Regierung sei von der Nothwendigkeit der Durchführung der Steuerreform durchdrungen. Es sei erfreulich, daß in allen Parteien die Nothwendigkeit der Einführung der progressiven Einkommensteuer immer mehr Platz greife. Man werde die bisherigen Arbeiten der Regierung zur Grundlage nehmen und auf diesen das Werk der Steuerreform fortsetzen. Der wichtigste Theil der Reform, die Personaleinkommensteuer, dürfte noch vor Weihnachten beendet und dem Hause im Februar vorgelegt werden können.

Vom Coronini-Club. Der Coronini-Club hat beschloffen in Beantwortung der von der Linken an ihn ergangenen Aufforderung: sich der Coalition anzuschließen und das Ministerium mit seinem Vertrauen zu unterstützen, diese Aufforderung im günstigen Sinne zu erledigen, jedoch den Wunsch auszusprechen, daß die Forderungen der italienischen Nationalität Berücksichtigung finden mögen.

Die slavische Gegencoalition. Am 30. Nov. hat eine Konferenz der Vertreter der oppositionellen slavischen Parteien stattgefunden, an welcher theilnahmen: Für den Czechen-Club: Die Abgeordneten Dr. Engel, Dr. Ferold und Dr. Raizl; für den Club der Mährer: die Abgeordneten Dr. Fanderlik und Dr. Jaczel; für den Club der Südslaven: die Abgeordneten Dr. Klatic und Dr. Ferjancic; für die unabhängigen serbo-croatischen Abgeordneten: Professor Spincic und Dr. Luginja. Vom Abgeordneten Professor Romanczuk lag die Erklärung vor, daß der Außenclub eine Entscheidung in der demnächst stattfindenden Sitzung fällen werde. Nach eingehender Beratung über die gemeinsame Vertretung und gemeinschaftlichen Programmpunkte wurde folgender Beschluß gefaßt: „Die am 30. November versammelten Vertreter der slavischen Parteien des österreichischen Abgeordnetenhauses sind einig in der Anerkennung der Erbpflichtigkeit der slavischen Coalition auf Grundlage der Gleichberechtigung und der Vertretung der gemeinsamen Interessen des Slaventhums, sowie der Nothwendigkeit der unverzüglichen Einsetzung einer gemeinschaftlichen Commission.“ Dieser Beschluß wird nunmehr den in frageliebenden Clubs unterbreitet.

Dr. Emil Steinbach, der frühere Finanzminister, wurde zum Senatspräsidenten beim Obersten Gerichtshof ernannt.

Anschläge auf den deutschen Kaiser und den Kanzler des deutschen Reiches. Aus Berlin kam unterm 28. v. M. eine Meldung, die alle Welt mit Theilnahme erfüllen und in Aufregung versetzen wird. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtete, daß am vergangenen Samstag eine Sendung an Kaiser Wilhelm anlangte, die sich bei genauerer Besichtigung als eine Hölle maschine entpuppte. Der ober die Absender derselben hatten den Inhalt als Radieschenamen bezeichnet. — Ueber eine andere Sendung an den Reichskanzler Grafen Caprivi wurden folgende Einzelheiten gemeldet: Die für den Reichskanzler bestimmten Einkäufe werden in dem Dienstzimmer seines Adjutanten, Majors von Ebmaier, Wilhelmstraße 77, abgegeben. Am letzten Sonntag war unter diesen Einkäufen ein Kistchen mit einem dazu gehörigen Brief, der von Orleans, 23. November, datiert ist. Major Ebmaier öffnete den Brief, dessen Inhalt folgendermaßen lautet: „An den Herrn General Caprivi, Kanzler des deutschen Reiches. Ich habe die Ehre, dem Herrn General ein Sammenmuster von Radieschen von staunenswerter Gattung zu übermitteln. Man säet diese Samen im Monate Dezember und ist im Februar zu ernten. Diese Gattung leidet nicht an Frost. Empfangen Sie, Herr General, den Ausdruck meiner besonderen Hochachtung. Orleans, Rue Bouloung 17. De Chenteau.“ Als der Major versuchte, das Kistchen mit dem Taschenmesser zu öffnen, fielen glücklicherweise einige der angeblichen Samenförner aus demselben und v. Ebmaier vermuthete sogleich, daß es Schießpulver sei. Als mit Zuziehung der Polizei eine genaue Untersuchung vorgenommen wurde, erwies sich dieser Verdacht als vollkommen begründet. Das Kistchen wurde als Hölle maschine erkannt.

Gilmer Gemeinderath.

Gilmer, am 2. December.

Die gestern abgehaltene Gemeinderathssitzung war der Beratung über den Rechnungsanschlag der Stadtgemeinde für das kommende Jahr gewidmet. Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister Stiger, welcher eingangs der Sitzung über die huldvolle Aufnahme, die ihm als Bürgermeister in der Audienz beim Kaiser zutheil wurde, berichtete und ferner mittheilte, daß er auch im Handelsministerium vorgespochen habe, um namens der Stadtgemeinde dem Handelsminister Grafen Wurmbbrand zu gratulieren. Die Mittheilungen wurden unter lebhaftem Beifall zur Kenntnis genommen. Unter den Einkäufen befindet sich ein Schreiben des Herrn Julius Weiner, welcher seine Stelle als Armenrath niederlegte, worauf über Antrag des Herrn

Schwiegermutter sehr liebenswürdig und generös machte, übertrafen meine künftigen Erwartungen.“

„Bitte, ein wenig nüchtern in dieser poetischen Abendstunde zu sein. Ich höre so kindisch gern nette Liebesgeschichten. Es ist mir ganz egal, wie Sie sich arrangieren und was Ihnen Ihre musterhafte Schwiegermama über die wohlgeordneten Verhältnisse derer von Zbling mitgetheilt hat. Ich möchte gern hören, wie und wo Sie Ihrer Braut Ihre rührende Liebe gestanden haben, und wie sich so ein Kind benimmt, wenn es zum ersten Mal geküßt wird.“

„Baronin, ich wundere mich über Ihre Harmlosigkeit. Sollte Ihnen unsere deutsche „höhere Tochter“ wirklich noch eine unentdeckte Welt sein? Einem solchen höheren Wesen spricht man nicht von Liebe und derlei süßer Thorheiten, sondern man hält um ihre Hand an, nachdem man sich feierlich bei der Frau Mama in der „guten Stube“ die Erlaubnis dazu geholt hat. Das gibt dann eine schöne rührende Familienscene! Es fließen einige mütterliche Thränen — der Geist des seligen Gatten und Vaters wird heraufbeschworen, die Braut hat Beklemmungen vor Verlegenheit und sieht aus wie Jemand, der mitten im großen Staatsexamen des Lebens steht, das ihm nun endlich

die Pforten der Welt und ihrer Herrlichkeit erschließen soll.“

Die schöne Frau auf dem Bärenfell lachte und schlenderte einen Tannenzapfen in die Stut, daß die Funken flogen.

„Ach, gehen Sie! Stefanie von Zbling ist ein reizendes Geschöpf — ich kenne sie genau.“

„Ja, sie ist reizend, und sie wird eine ganz vortreffliche Frau werden,“ sagte der Rittmeister im Ton warmer, ehrlicher Ueberzeugung. „Sie wird auch einen ganz braven, soliden Mann aus mir machen, der höchstens noch einmal die Woche ins Casino geht, seine Gesundheit vollständig restauriert, keine Schulden mehr macht, sondern seine Papiere vortheilhaft anlegt.“

Trotz der Feuersglut war die Baronin sehr blaß geworden und ein Schauer gieng durch ihren Körper. — „Arme Stefanie!“ flüsterte sie leise.

„Wie befehlen, Baronin?“

„Sie streckte halb bittend, halb befehlend die Hand aus.“

„Gehen Sie jetzt, gehen Sie. Und kommen Sie nie mehr wieder. Nie!“

Sie war herrlich schön, wie sie empor-schnellte mit der weichen, geschmeidigen Gestalt

und der Feuerschein über ihr weißes Kleid und ihr leidenschaftlich erregtes Gesicht hinlohte. Auch der große stattliche Reiterofficier war tief erblaßt.

Er gieng einen Schritt auf sie zu. „Ilka — ich kam, Ihnen Lebewohl zu sagen.“

„Ich weiß, es muß sein —“ sagte sie tonlos und schlug die Hände vor das Gesicht.

„Ilka — mit Ihnen sage ich der Freiheit, der Jugend — dem süßesten Traum des Lebens ade —“

Er zog sanft die Hände von ihrem Gesicht und sie sahen sich Beide mit einem Blick voll Schmerz und Leidenschaft an. Dann küßte er die kleinen, eiskalten Hände und gieng.

Langsam ritt er heim durch die dunklen Alleen des Stadtparks.

Er athmete ein paar Mal tief auf und strich mit der Hand über die Stirn, als wolle er Erinnerungen und Träume verwischen, aber sie hingen über ihm und zogen mit ihm wie der welke, süße Duft des sterbenden Sommers, der die stille Nacht erfüllte.

Dr. Schurbj unter Betonung der Verdienste, die sich Herr Eduard Sokolaut seinerzeit als solcher erworben hat, dieser einstimmig gewählt wurde. Hierauf wird dem Berichterstatter und Obmann der Finanzsection Herrn Vicebürgermeister Julius Rakusch das Wort zur Vorlage des Präliminars für das Jahr 1894 erteilt. Bei der ersten Post: „Funktionszulage des Bürgermeisters“ (1000 fl.), und nachdem dieselbe ohne Debatte angenommen worden war,

erklärt Herr Bürgermeister Stiger, diesen Betrag nach bestem Ermessen im Interesse der Gemeinde — „ein Erträbnis über diese Verwendung wird es nicht geben“ — verwenden zu wollen. (Bravo! Bravo!)

Wir lassen hier zur besseren Uebersicht die Hauptposten des gesammelten Präliminars und der genehmigten Bebedung des Abganges vorangehen und schließen den Bericht über die Debatten an.

Der Voranschlag der Stadtgemeinde ergibt folgende Schlussfifern:

	Erfordernis	Bebedung	Ueberschuß	Abgang
1. Verwaltung im Allgemeinen	14 775.—	310.—		14465.—
2. Verwaltung von Realitäten	6350.—	19380.93	13030.93	
„ Wert u. Schuldpapiere	18 698.11	34.93		18663.18
„ Städt. Gefälle	2008.—	7900.—	5892.—	
3. Straßen und Plätze	8900.—	60.—		8840.—
4. Armenversorgung	4000.—	—		4000.—
„ Sanitäts- und Humanitätspflege	1051.—	182.—		869.—
5. Feuerlösch-Erfordernis	250.—	20.—		230.—
6. Bürgerschule	2090.—	—		2090.—
„ Volksschulen	4248.—	—		4248.—
„ Kunst, Wissenschaft, Cultus	1894.88	420.—		1890.68
7. Militärbequartierung	1032.—	4651.—		567.—
8. Verschiedenes	700.—	16000.—	15300.—	
9. Durchlaufende Gebahrung	1200.—	1200.—		
10. Creditoperationen	250.—	100.000.—	99750.—	
11. Landwehrkasernebau	100.000.—			100.000.—
	167.846.99	145.557.06	133.972.93	155.862.86

es ergibt sich demnach ein Abgang von fl. 21889.93

welcher gedeckt werden wird durch: den 15% Zuschlag zur Ver-

zehrungssteuer vom Wein- und Fleischverbrauch mit . . . fl. 1800.—

den Zuschlag auf das eingeführte Bier mit 50 kr. per Hecto-

liter, Spiritus 1 1/2 kr. per Liter, Branntwein 1 kr. pr. Lit. „ 4000.—

die 32% Gemeindeumlage „ 12000.—

2% Zinskreuzer „ 4000.— fl. 21800.—

wonach sich ein Abgang ergibt von fl. 89.93

Der Voranschlag des Stadtfarmensfonds ergibt bei dem Erfordernis von . . . fl. 5840.—

und der Bebedung von „ 2249.33

einen Abgang von fl. 3590.67

welcher aus der Gemeindefasse gedeckt wird.

Der Voranschlag des Fräundnerfonds weist ein Erfordernis von . . . fl. 1258.23 1/2

gegen eine Bebedung von „ 1347.10

und demnach einen Ueberschuß von fl. 93.94 fr. aus.

Der Theaterfond schließt bei einem Erfordernis von . . . fl. 1485.24

bei der Bebedung mit „ 1600.—

mit einem Ueberschuß von fl. 114.76

und der Friedhofsvoranschlag bei fl. 2050.—

Ueberschuß von „ 1907.—

Empfang und Ausgabe mit einem

fl. 143.—

Die Verathung über den Titel 1: Ver-

waltung im Allgemeinen“ schließt

mit der Annahme der präliminirten Posten.

Titel 2: „Verwaltung des städtischen

Vermögens“ gibt zu mehreren Debatten

Anlaß. Beschlossen wird dabei der Verkauf

des Landwirthschaftsmagazins in der Carolinengasse,

sobald die jetzt darin aufbewahrten Kriegsvor-

räthe in der neuen Landwehrkaserne untergebracht

sein werden. Für die Gewinnung von Forst-

produkten werden über Antrag des Herrn

Walland als Obmann des Waldaufsichts-

comitees nur 500 fl. (gegen 800 fl.) eingestellt,

nachdem für das kommende Jahr schon vorge-

sorgt ist und die Auslagen geringere sein werden

als bisher. Ueber Antrag des Herrn Mathes

werden zur Erhaltung des schadhaften so-

genannten „Normalschulgebäudes“

(hauptsächlich zur Herstellung der beschädigten

Gänge) 150 fl. eingestellt. Unter den hervor-

ragendsten Posten der Bebedung befinden sich

die Mietzinse für Kreisgericht 4896 fl.,

Bezirksgericht 760 fl., alte Landwehrkaserne

(bis 1. Juli gerechnet) 1412 fl. 55 fr., neue Land-

wehrkaserne (ab 1. Juli gerechnet) 2323 fl. 67 fr.

und für die übrigen städtischen Häuser mit

8881 fl. 71 fr.

Bei der Aubrik: „Erlös für Forst-

produkte“ entsteht eine lebhafte Debatte über

den von der Gemeinde berechneten Preis des

Brennholzes, an der sich die Herren Walland,

welcher die Erhöhung des Preises auf 11 fl.,

Marek, welcher die Berechnung des Tages-

preises beantragt, und den Herren Dr. Schurbj,

Mathes, Rakusch, Ferjen und Alt-

ziebler. Letzterer wünscht keine Preiserhöhung,

da die Gemeinde nicht als Holzvertheurer auf-

treten dürfe. Dagegen wird allseits geltend

gemacht, daß die Gemeinde auf den Holzpreis

gar keinen Einfluß zu üben imstande ist und

mit der Preiserhöhung ohnehin jahrelang ge-

wartet habe. Herr Gm. Mathes bemerkte,

er sei selbst Abnehmer, stimme aber der Er-

höhung des Preises bei, da das Holz nicht nur

qualitative Vorzüge habe, sondern man auch

in bezug auf Maß beruhigt sein könne. Schließ-

lich wird der Antrag des Herrn Marek acceptiert,

und der Preis wird künftighin vom Bürger-

meister im Einvernehmen mit dem Waldauf-

sichtcomitee bestimmt werden.

Für die Einbringung der städti-

schen Gefälle sind 2008 fl. vorveranschlagt,

dem der muthmaßliche Ertrag von 7900 fl.

gegenübersteht.

Die Verathung der Post „Gunde- und

gestaltete sich äußerst lebhaft. Hundesreunde

und Gegner, Liebhaber großer und kleiner Thiere

hätten an dieser Debatte, jeder nach seinem Ge-

schmack, Wohlgefallen finden können. Im All-

gemeinen war jedoch die eine Ansicht vorhanden,

daß das Mitnehmen der Hunde in

öffentliche Lokale und die damit

verbundene Belästigung eine Un-

zukömmlichkeit sei, der im allgemeinen

Interesse ein Ziel gesetzt werden möge.

Der Beschluß lautet, daß für Hunde von über

45 Centimeter Höhe künftighin die doppelte

Steuer, demnach 8 fl. bezahlt werden müsse.

Zu Titel 3: Straßen und Plätze wird die

eingestellte Post von fl. 1000 für den Durch-

bruch der Verbindung zwischen der Graben-

und Graf Hermannsgasse über Antrag der

Finanzsection gestrichen, nachdem die absolute

Notwendigkeit dieser Verbindung noch nicht vor-

handen sei. Die Pflasterung der Herrengasse

gibt Herrn Gm. Walland, darzustellen,

wie nachtheilig die theilweise concave und

theilweise concave Pflasterung wirkt, namentlich

natürlich dort, wo Beides zusammentreffe. Nach-

dem die Herren Gemeinderäthe Bobisut,

Marek und Mathes zum Gegenstand ge-

sprochen, wird die Angelegenheit der Vaufection

zur Begutachtung, und falls es mit Rücksicht

auf die Canalisation nicht mit großen Kosten

verbunden sein sollte, zur Durchführung zuge-

wiesen. In der Bürgerschulgasse soll —

wenn es die Straßenbreite zuläßt — ein Bär-

gerüst errichtet werden. Sehr lebhaft wird

von den Herren Gm. Mathes Walland,

Josef Rakusch, Palos, Marek, Mathes,

Rakusch und dem Berichterstatter über

die notwendige Beleuchtung des Stadt-

parkes gesprochen. Die Ansicht, daß der Park

des Sommers über mit Gas beleuchtet werden

sollte, da daran Einheimische aller Stände so

wie die Fremden ein großes Interesse haben,

gelange schließlich zum Durchbruch, und die

Gemeinde wird Schritte thun, um diese Be-

leuchtung ohne nennenswerte Belastung des

Gemeindefonds zur Durchführung zu bringen.

Für den Ankauf von Würfeln sind fl. 3200.—

für Pflasterarbeiten und Trottoirlegungen

(Gartengasse) fl. 700.— eingestellt. Die Ge-

samtkosten für Erhaltung und Regelung der

Straßen und Plätze werden im Betrage von

8900 fl. angenommen.

Die „Armenversorgung und Sa-

nitätspflege“ im Präliminare gibt dem

Berichterstatter Gelegenheit, zu erklären, daß

diesbezüglich im Zuge befindliche Action des

Armenrathes, die auf eine Reform des Armen-

wesens und die höchst wünschenswerte Ver-

besserung des bitteren Loses der Stadtarmen

zielt, allgemein gebilligt wird. Der Finanzau-

schuß beantragt, den Zuschuß aus der Gemein-

de-cassa vorberhand auf 4000 fl. zu erhöhen; der

Gemeindeauschuß nimmt diesen Antrag ein-

stimmig an.

Titel 5. „Feuerlösch-Anstalt“ wird

ohne Debatte genehmigt, Dank dem vortheilhaften

Stand der Ausrüstung der Gyller freiwilligen

Feuerwehr schließt dieser Titel mit einem Ab-

gang von nur fl. 230.—, wobei für die Er-

haltung der öffentlichen Brunnen fl. 100.— in

Betracht zu nehmen sind.

Titel 6. „Schulen, Kunst und

Wissenschaft, Cultus“ ergibt gegen

die Vorjahre keine hervorragende Veränderung,

und werden die präliminirten Auslagen mit

fl. 8232.88 unverändert angenommen.

Titel 7. „Militärbequartierung“ wird ohne

Debatte angenommen.

Titel 8. „Verschiedenes“ enthält als

Hauptpost den muthmaßlichen Zuschuß der Ge-

meindeparcasse von fl. 16.000.—

Titel 9. „Durchlaufende Ge-

bahrung“ ist ohne Interesse.

Titel 10. „Creditoperationen“

enthält die Aufnahme eines Capitals von

fl. 100.000 für den Landwehrkasernebau,

welcher schon beschlossen ist.

Die Bebedung des Abganges aus den

Steuern und Umlagen ist aus der an der

Spitze des Berichtes befindlichen Zusammen-

stellung ersichtlich. Herr Gm. Marek meint,

ob nicht die Erhöhung der Gemeindeumlage ge-

boten sei, worauf der Berichterstatter erwidert,

daß er es zwar als Obmann der Finanzsection

dankebar anerkenne, wenn einer der bedeutend-

sten Umlagenzahler die Erhöhung der Umlage

gewissermaßen in Anregung bringe; da man

für den laufenden Bedarf jedoch, wie der Vor-

anschlag erweise, noch bestens das Auslangen

finde und die Absicht, in der Gemeindevirtschaft

über das nationalöconomische Bedürfnis hinaus-

zugehen, nicht besteht, so ist eine Erhöhung der

Umlage nicht nöthig.

Die Veranlassung über den Voranschlag des Stadtkassenfonds betreffend, bringt die Thätigkeit des Armenrathes auf neue Sprache und es werden die Namen Kaba-
tovits, Wambrecht, Schamberger, Skolant u. a. ehrenvoll genannt. Das Armenvermögen ist ein so bescheidenes, daß die Erhöhung desselben Pflicht jedes Gemeindefürsorgers wäre, der ein Freund Gills ist; es beträgt nur fl. 7667.42, das Gesamtvermögen fl. 324.33.

Bei diesem Anlaß macht der Berichterstatter darauf aufmerksam, daß der Ertrag aus der Ausgabe von „Neujahrsbesuch-Enthebungskarten“ ein wesentlich höherer werden könnte, wenn einerseits mit der Ausgabe und Publikation zeitigereit vorgegangen, andererseits aber auch darauf hingewirkt werden würde, daß Erwerber solcher Karten thatsächlich weder Besuche machen noch empfangen würden. Der Herr Berichterstatter erklärt, daß er, von hochstehenden Persönlichkeiten dazu angeregt, die letztere Bemerkung machte. Herr Bürgermeister Stiger wird hierauf vom Gemeinderath damit betraut, die Angelegenheit durchzuführen. Der Ertrag wird diesmal dem Armenfond zugeführt werden.

Der Voranschlag über den Pfündnerfond wird in allen Theilen angenommen: das Pfündnervermögen beläuft sich auf fl. 31431.15. Die Schlussziffern dieses Fonds sowohl wie des Theaterfonds und des Friedhofsfonds sind aus der Zusammenstellung ersichtlich.

Herr Bürgermeister Stiger schließt hierauf die mehrtägige öffentliche Sitzung, der eine kurze vertrauliche folgt.

Vom 1. Dezember an befindet sich die Redaktion der „Deutschen Wacht“ in der Buchhandlung Johann Katusch, Hauptplatz Nr. 5, 1. Stock. Sprechstunden des Redakteurs von 11—12 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags.

Aus Stadt und Land.

Gill, am 2. Dezember 1893.

Der Andrämarkt in Gill verließ bei schönster Witterung sehr günstig. Der Krämermarkt erfreute sich eines derart zahlreichen Besuches, meistens seitens der ländlichen Bevölkerung, daß man sich durch die einzelnen Gassen und Plätze nur mit Mühe durchdrängen konnte. Auch auf dem Viehmarkt war der Auftrieb ein bedeutender und auf beiden Seiten herrschte eine rege Kauflust.

Versammlung des Gewerbebundes.

Am Sonntag nachmittags um 3 Uhr hielt der Gill'sche Gewerbebund im Hotel „zum weißen Ochsen“ eine Versammlung ab, die hauptsächlich den Zweck verfolgte, über die Neuwahlen in die Grazer Handels- und Gewerbeämter sich zu besprechen. Den Vorsitz führte der Obmann des Bundes Herr Altziebler. Herr Riegersperger, welcher über die Neuwahlen in die Grazer Kammer berichtete, schlug die Wahl eines Wahlkomitees vor und als Candidaten in Pettaua Herrn Drniz, als solchen in Warburg Herrn Scherbaum. Herr Altziebler besprach die Zusammenfassung der Handels- und Gewerbeämter, die dem kleinen Gewerbe nicht förderlich sei, in ausführlicher Weise und meinte, man müsse Männer entsenden, von denen man wisse, daß sie für die Interessen der Kleingewerbetreibenden arbeiten. Dies sei richtig, weil der Kammer in Genossenschaftssachen von der Statthalterei Gutachten abverlangt würden. Herr Mörtel beantragte, daß Vereinscomitee als Wahlcomitee zu nominieren, was angenommen wurde, doch wird es Sache des Comitees sein, aus sich heraus ein engeres Comitee zu wählen. Dieser Zusatzantrag des Herrn Hausmann wurde ebenfalls angenommen. Beim Punkte Anträge und Interpellationen wurde beschlossen, die Gründung einer Selbsthilfskassenoffenschaft von dem Gewerbe-

bunde ganz loszutrennen (Antragsteller Herr Jerebitschnigg), ferner habe sich der Ausschuss des Gewerbebundes an den schon mehrere Jahre bestehenden gewerblichen Schulausschuss mit dem Ersuchen zu wenden, endlich seine Thätigkeit zu beginnen, da verschiedene wichtige Eingaben seit Jahr und Tag ohne Erledigung anhängig seien. (Antragsteller Herr Hausmann.) Endlich wurde, ebenfalls über Antrag des Herrn Hausmann, beschlossen, den neuen Handelsminister Grafen Wurmbbrand zu beglückwünschen und ihn zu bitten, dem Gill'schen Gewerbebunde seine Sympathien zuzuwenden. Der letzte Beschluss wurde einstimmig unter großem Beifalle gefaßt.

Bau eines Gebäudes für's hiesige k. k. Städt. del. Bezirksgericht? Wie uns mitgeteilt wird, ist man im Gemeinderath mit der Frage beschäftigt, wie den Wünschen des k. k. Kreisgerichtspräsidenten, die Unterbringung des hies. k. k. Bezirksgerichtes betreffend, am besten entsprochen werden könnte. Entweder wird im nächsten Jahre ein entsprechender Zubau (aus Rathaus) oder ein Neubau durchgeführt werden.

Eisenbahn Gill—Unterdrauburg. Für die nächste Zeit ist die Entsendung einer Abordnung aus den größeren Stationsorten dieser Bahn an den Handelsminister Grafen Wurmbbrand geplant, um die rasche Durchführung des Ausbaues der Linie Wöllan—Unterdrauburg zu erwirken.

Russophile Slovenen. Der Laibacher „Slovenec“ nimmt von einer einem politischen Blatte aus Wien zukommenden Mittheilung, laut welcher der Austritt der Herren Jerjancic, Dr. Gregorec und Genossen aus dem Hohenwartclub auf russischen Einfluß zurückzuführen sei, bedeutungsvoles Kennzeichen. Also Ausland in Oesterreich; Herz mein Herz, was willst du noch mehr? Sie sollen sie haben, die Krute, wenn sie sie schon haben wollen.

Die slovenischen Secessionsisten des Hohenwartclubs haben von den Slovenen Prager's und Lutzenberg's Zustimmungserklärungen erhalten. Das kärnthnerische Bauernheftblatt „Mir“ begrüßt ihren Schritt mit Genugthuung und Freude. (Uns kann es recht sein! Ann. d. Red.)

Ein slovenischer Redacteur wird gesucht. Die Actiengesellschaft, welche den Laibacher „Slovenski Narod“ herausgibt, hat sich seit einigen Monaten vergeblich bemüht, einen Redacteur zu finden, insofern hat Herr Dr. Ivan Zautscher die Redaction übernommen, bis eine geeignete Kraft gefunden wird. Die Slovenen haben halt trotz ihrer Prahlerei noch Mangel an „Leuten“, jene, die durch deutsche Bildung noch halbwegs etwas geworden sind, sitzen im Abgeordnetenhaus, nocher aber Männer nehmen, die sonst noch „thätig“ sein sollen?

Der Bericht über das Gastspiel des Frl. Thekla Klinkhammer erscheint, Raummangels halber, in der nächsten Nr. Nur soviel sei heute kurz erwähnt, daß die gefeierte Gastin auch hier hochgenügte und ihr Spiel ungetheilte Bewunderung erregte. Heute tritt Frl. Klinkhammer als Magda in Sudermann's „Heimat“ auf.

Großer Wand-Eisenbahn-Fahrplan. Im Verlage von Johann Katusch, Buchhandlung in Gill, erschien soeben eine übersichtliche Eisenbahn-Fahrordnung aller in Gill ein- und ausmündenden Züge, welche an sämtliche hiesige Gast- und Caféhäuser gratis vertheilt wurde. Auch für jedes Geschäft und für jede Kanzlei können wir dieselbe als sehr practisch bestens empfehlen. Der Preis beträgt 15 kr.

Eisenbahnunglück. Mit dem gestern um 1/11 Uhr vormittags von Wien aus hier einlangenden Postzug Nr. 10 fuhr auch ein Dienstmädchen aus Wien, welches hier einen Dienst antreten sollte. Dasselbe stieg jedoch irthümlich schon in der vorletzten Station Store aus und machte sich, nachdem es auf-

geklärt war, daran, den Weg von Store nach Gill zu Fuß zurückzulegen, wozu sie den Eisenbahnkörper benützte. Als es eine Strecke Wegs gegangen, wo gerade ein Lastzug mit einer leeren Maschine kreuzte, wurde das Mädchen welches 21 Jahre alt ist und Stanel heißt, von der leeren Maschine erfaßt und über die Böschung geschleudert. Ziemlich schwer verletzt wurde das Mädchen, dessen Unfall von der Begleitung der Maschine bemerkt worden war, mit Hilfe eines Bahnwagens nach Gill gebracht, wo es sich im Spital in Pflege befindet. Man hofft die Unvorsichtige wieder herstellen zu können. Das Mädchen ist aus Mähren.

Verhaftungen. Am 30. v. M. wurde auf dem Jahrmärkte der Grundbesitzer Michael Zgainer von Hohenegg am Kaiser-Josefplatz arretiert, weil er sich in die Amshandlung eines Wachmannes gewaltsam einmischte. Am selben Tage wurde der Schultzegehilfe Jakob Kuzler, aus Laibach, am Hauptplatz, wegen bringenden Verdachts, daß er der Näherin Agnes Erabotschan von Mellag bei Gill, eine Geldtasche mit einem geringen Geldebetrage aus der Tasche gestohlen, und wegen Landstreicherei arretiert. Beide wurden dem Gerichte eingeliefert.

Vom Schwurgericht.

Gill, am 29. November 1893.

Gattenmord. Vorsitzender Kreisgerichts-Präsident Dr. Adalbert Gertischer, öffentlicher Ankläger Staatsanwaltstellvertreter Josef Schwenner, Verteidiger Dr. Schurbi und Dr. Rabnik. Der Landwirt Michael Fazbec in Naraple nahm bald nach dem im April 1888 erfolgten Ableben seiner Ehegattin Gertrud die Witwe Marie Cermenet in zweiter Ehe zur Frau, welche jedoch im Verlaufe eines halben Jahres Haus und Hof verließ. Von verlässlicher Seite wird bestätigt, daß brutale Behandlung von seiten des Mannes die Frau zur Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft getrieben habe. Seither besorgte Michael Fazbec mit seiner Tochter erster Ehe, der am 25. December 1875 geborenen Marie, die Wirtschaft. Eine schwere Krankheit warf im Jahre 1892 den Vater aufs Lager, und die kaum der Unmündigkeit entwachsene Tochter erwies sich als unfähig, dem ausgedehnten Anwesen vorzustehen. Dieser Zustand dauerte durch nahezu sechs Monate; der Mangel sicherer Leitung der Ackerwirtschaft wurde immer fühlbarer und dem Niedergange sollte durch Verheirathung des Kindes begegnet werden, dies beschloß Michael Fazbec. Das Mädchen hatte an dem Nachbarknecht Mathias Lach Gefallen gefunden, da und dort äußerte Marie Fazbec den Wunsch nach ehelicher Verbindung und bat ihr nahestehende Personen um ihre Vermittlung. Die Wahl der Tochter fand die Billigung des Vaters. Am 30. Jänner erfolgte die Trauung. Die jungen Eheleute hatten von Michael Fazbec ein schuldenfreies Anwesen mit allen zur Fortführung der Wirtschaft erforderlichen Fahrnissen übernommen; das dem Vater vorbehaltene Ausgehung war im Entgegenhalten zu dem Werte der Realität nicht drückend; sie konnten zufrieden sein, aber sie waren es nicht lange. Der Mann fand, daß seine Frau zur Wirtschaft nicht taugte, daß sie eine Langschläferin und träge bei der Arbeit sei, und die Frau war empört, daß der Mann sie deshalb hart behandelte. Die Gegensätze wurden immer schroffer, die Entfremdung zwischen den Ehegatten im Zunehmen begriffen, denn die Frau fand williges Gehör für ihre Klagen und festen Muthalt bei dem Vater. Vater und Tochter hatten sich nun zu einem Complot vereinigt, den Michael Lach zu verderben, was diesem jedoch bald auffiel. Wiederholt war er unfreiwilliger Zeuge der ärgsten Vergehungen der Tochter durch den Vater und gelegentlich war zwischen den Beiden von Gift die Rede. Am 23. April 1893 belaufte Mathias Lach spät in der Nacht von draußen seine Angehörigen, die im Zimmer saßen, und da mußte er hören, wie der Vater zu seiner Tochter

gewendet über ihn loszog, er sei so dumm, daß er sich nicht zur Arbeit zu schiden wisse usw. Mathias Lach hielt Nachsicht im Stübchen seines Schwiegervaters und fand dort ein Stück gelben Arsenits, welchen er an sich nahm und später der Frau als heftig wirkendes Gift vorwies, die aber sehr verwundert that, wie so etwas in das Haus gekommen. Am 27. April 1893 erhielt Mathias Lach von seiner Schwester Marie Butola Nachricht, daß seine Frau toben bei Georg Geiser wegen Beschaffung von Arsenit Nachfrage gehalten habe. Am 30. April 1893 erhielt Mathias Lach von seiner Frau eine Mehlspeise, welche er zurückwies, weil die Beschuldigte es ausdrücklich abgelehnt hatte, davon zu kochen. Am 13. und 15. Juli 1893 erkrankte Mathias Lach, jedesmal bald nach dem Genuße von Mehlspeisen, welche ihm seine Frau bereitet und zum Essen vorgelegt. Alle Anzeichen wiesen auf Vergiftung durch Arsenit, Mattigkeit in den Gliedern, Brennen im Magen und heftiges Erbrechen stellten sich ein. Der öffentliche Ruf wies sofort auf Michael Jazbec und seine Tochter, als die Giftmischer. Beide wurden in Haft genommen und leugneten zuerst hartnäckig ihre Schuld. Mathias Lach hatte am 13. und 15. Juli 1893 nach dem Genuße der ihm von seiner Ehegattin vorgelegten Speisen im freien Felde und jedesmal auch in der Wohnung erbrochen. Der Fußboden wurde sofort vom Schwiegervater mit Asche bestreut und von ihm und der Tochter gereinigt. An beiden Stellen wurden im Beisein einer Gerichtsabordnung die Dielen abgeholt und die Gabelspäne der gerichtschemischen Untersuchung unterzogen und in jedem Falle Arsenit nachgewiesen. Nach Vorhalt dieses Ergebnisses der Untersuchung schritt Marie Lach zu den umfassendsten Bekenntnissen. Mit dem Vater Michael Jazbec jagte sie zu Gericht über den Mann und Beide einigten sich zu dem Beschlusse, diesen durch Gift aus dem Wege zu räumen. Den Einschlag gab der Vater, er entschied sich für Arsenit und er wies auf die Bezugsquellen. Auf sein Anrathen holte es die Tochter und bekam von Barbara Uch dreimal Arsenit, jedesmal in der Größe eines Heidenkernes mehr. Da diese Dosen vom 13. und 15. Juli nicht die beabsichtigte Wirkung hervorgebracht hatten, suchte sie noch am 17. Juli von Rosa Krivec Gift zu bekommen. Michael Jazbec gesteht, daß er am 23. April 1893 seiner Tochter den Rath erteilte, sich Arsenit zu verschaffen und damit den Mann zu vergiften. Augenscheinlich war er von dem Bestreben geleitet, den Besitz des Anwesens, welches er vorzeitig aus der Hand gegeben, wieder zurück zu erlangen. Am 27. April 1893 brachte die Tochter Arsenit aus der Stadt heim und wird die Menge mit zwei Kulturkörnern bezeichnet. Marie Lach behauptet, daß ihr der Vater am 15. Juli 1893 ein Stück Arsenit mit dem Auftrage übergab, diesen den Speisen für den Mann beizumengen. Daß dies geschah, wird von Michael Jazbec nicht bestritten. Es steht demnach fest, daß Marie Lach den von Barbara Uch und den von ihrem Vater erhaltenen Arsenit, demnach Gift in solchen Mengen ihrem Ehegatten in Tödtungsabsicht beigebracht, daß der Tod desselben unfehlbar hätte erfolgen müssen, wenn die vergifteten Speisen nicht rechtzeitig zum Auswurfe gelangt wären. Daß dies geschah, ist nur dem Umstande zu danken, daß das schwer lösliche Gift, mit compacten Speisen eingenommen, durch seine Wirkung auf die Magenschleimhäute eine Reizung erzeugte, welche zum Erbrechen und so zur Beseitigung der Gifstoffe in solchem Maße geführt hat, daß Mathias Lach mit einer schweren Körperbeschädigung davongekommen ist. Die Staatsanwaltschaft erhebt demnach gegen die 17 Jahre alte Marie Lach und ihren Vater Michael Jazbec die Anklage wegen meuchlerischen Gattenmordes nach den §§ 8, 134 und 135, Z. 1, St.-G., Marie Lach als unmittelbare Thäterin, Michael Jazbec als Anstifter im Sinne des § 5 St.-G., strafbar für Beide nach § 138 St.-G. Nach durchgeführter Verhandlung wurde die 17jährige

Marie Lach zu sechs, ihr Vater Michael Jazbec zu acht Jahren schweren Kerkers mit je einem Festtage im Monate wegen meuchlerischen Gattenmordes verurtheilt.

Gilli, 30. November.

Todtschlag. Vorführender Herr LGH. Reiter, öffentlicher Ankläger Herr Staatsanwaltschaftsvertreter Schwenner, Verteidiger Herr Dr. Stepišnegg, Franz Murko, 21 Jahre alt, ledig, Grundbesitzersohn in Bobresch, wegen Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit und versuchten Diebstahls, im ganzen 4 mal bestraft, hatte sich heute vor den Geschworenen zu verantworten. Am Abend des 24. September 1893 hatten sich im Gasthause des Jakob Klemenčič in Bobresch zahlreich Burschen eingefunden. Franz Murko, Johann Rogina, Anton Werleg, Johann Werleg u. A. spielten Karten und tranken mäßig Wein und Brantwein. Johann Rogina verlor eine beträchtliche Summe im Spiele und machte seiner ärgerlichen Stimmung zunächst in Worten Luft, indem er dem Johann Werleg ganz grundlos die Beschuldigung ins Gesicht schleuderte, er hätte ihm einen Gulden gestohlen. Johann Werleg erhob gegen diese Verdächtigung Einsprache, es kam zum Streite, welchem der Wirt dadurch ein Ende machte, daß er die Beiden vor die Thüre setzte. Draußen gab Johann Rogina dem Johann Werleg einen Messerschnitt in den Daumen der rechten Hand, worauf Ruhe eintrat. Die Brüder Johann und Anton Werleg hatten sich schon auf den Heimweg gemacht, doch machten sie bald wieder Kehrt. Zunächst trafen sie auf Franz Murko und Josef Mitka, machten Halt und verweilten mit diesen etwa eine halbe Stunde im friedlichen Zwiegespräche; dann zogen sie mit Franz Murko weiter, — Josef Mitka war zurückgeblieben, — und stießen auf Johann Rogina, welcher sich jedoch alsbald in das Haus des Michael Rogina zurückzog, während Anton Werleg zu seinem Mädchen eilte. Johann Werleg und Franz Murko blieben allein auf dem Felwege zurück. Kurz vor Mitternacht trennte sich Anton Werleg von seinem Bruder Johann und an der nämlichen Stelle wurde dieser etwa in der 4. Morgenstunde darauf blutüberströmt im bewußtlosen Zustande am Boden liegend gefunden. Man schaffte den Schwerverletzten in das nächste Haus des Michael Rogina, wo er alsbald dem Geiste aufgab, ohne daß seine Umgebung über die Ursache des Unfalls von ihm selbst Aufklärung erhielt, doch ward ihr diese schon früher von anderer Seite zutheil. Bald hinter Rogina war nämlich Franz Murko in den Tabakladen gestürzt, schlug mit der Faust auf den Tisch und schrie mit erregter Stimme: „den einen Werleg habe ich schon zusammengehauen, er liegt draußen in seinem Blute vor dem Murko'schen Hause, gehet hin und sehet, den andern aber werde ich noch, es macht mir nichts, wenn ich auf 3 Monate hineinkomme.“ Damals mochte Niemand an den blutigen Ernst solcher Worte glauben, die Nacht war stockfinster und regnerisch; erst lange nach Mitternacht hielt man Nachschau an der vom Beschuldigten bezeichneten Stelle und dort fand man den tödtlich Getroffenen. Franz Murko legte nach anfänglichem Leugnen ein umfassendes Geständnis ab. Nachdem Anton Werleg und Johann Rogina abgezogen, gerieth, so behauptet der Beschuldigte, Johann Werleg plötzlich in eine gereizte Stimmung, forderte ihn auf, nach Hause zu gehen und gab ihm mit der Hand einige Stöße; darüber erzürnt, und weil Johann Werleg, augenscheinlich um einen Stein zu fassen, sich zu Boden neigte, riß er die nächste Baumsäule aus dem Erdboden und gab damit dem Gegner mehrere Schläge mit solcher Wucht, daß der Getroffene alsbald zusammenbrach. Allein diese Verantwortung war nur eine Ausflucht, denn bekanntlich hegte er seit langer Zeit tiefen Groll gegen Johann Werleg und zwar, weil dieser mit noch anderen ihn einmal von seinem Mädchen zur Nachtzeit vertrieben hätte. Diesen Streich konnte der Beschuldigte nicht

vergeffen; da und dort, zuletzt im Sommer 1893, ließ er die Aeußerung fallen, „er wünsche den Johann Werleg einmal in die Gewalt zu bekommen.“

Johann Werleg war in der verhängnisvollen Nacht, wie Josef Mitka bezeugt, berart betrunken, daß er sich kaum auf den Füßen erhalten konnte und Mitka sah ihn kurze Zeit, bevor die tödtlichen Schläge fielen, — es ist nicht anzunehmen, daß er in solchem Zustande einen Angriff auf den Beschuldigten unternommen hätte. Befund und Gutachten weisen darauf, daß die tödtliche Giebzwunde dem Johann Werleg mit einer Hacke beigebracht wurde; es ist demnach der Verdacht begründet, daß sich Franz Murko mit einer Hacke bewaffnet und mit dieser dann den verhafteten Gegner niedergekreßt, daher es eine Unmöglichkeit ist, daß er nicht gesehen habe, wohin die Schläge fielen, weil er betrunken gewesen; denn weder hat Franz Murko vor der That, wie dies Zeugen aus seiner Umgebung bestätigen, eine nennenswerte Menge geistiger Getränke zu sich genommen, noch war sein Benehmen vor und nach begangener Verbrechen ein solches, welches auf Trunkenheit schließen ließe. Die Mißhandlung des Anton Werleg mit einem Steine gestand er selbst zu und sonach wurde er nach Wahrspruch der Geschworenen wegen Verbrechen des Todtschlages zum schweren Kerker in der Dauer von fünf Jahren verurtheilt.

Gilli, 30. November

Todtschlag. Vorführender Herr LGH. Dr. Eming, öffentlicher Ankläger Herr Staatsanwaltschaftsvertreter Treng, Verteidiger Herr Dr. Stepišnegg. Bei einer zwischen Burschen aus Kapel aus Dreiheinzdorf am 8. Juli stattgefundenen Kauferei hat der 21 Jahre alte Zinnohnersohn Benedict Blatnik aus Dreiheinzdorf dem Franz Matek mit einem Taschenmesser mehrere Stiche versetzt, so daß der Getroffene an Verblutung starb. Blatnik will aus Nothwehr gehandelt haben, weil ihn sein Gegner am Halse gewürgt, was jedoch von Zeugen widerlegt wurde. Die bei selber Gelegenheit dem Georg Pirnat zugefügte leichte Körperbeschädigung leugnete er aber rundweg, wurde aber durch die Aussage des Beschädigten derselben überwiesen. Ueber Wahrspruch der Geschworenen wurde Benedict Blatnik wegen des Verbrechen des Todtschlages zum schweren Kerker in der Dauer von drei Jahren verurtheilt.

Briefkasten.

Berichte aus Miskling und Sonobitz erscheinen in nächster Nummer. Bitten um Entschuldig. Freudeutsche Grüße!

Der heutigen Nummer der „Deutschen Wacht“ liegt für die auswärtigen Abonnenten ein Circular der Buchdruckerei Johann Kakuš in Gilli bei, worauf wir aufmerksam zu machen uns erlauben.

50.000 Gulden ist der Haupttreffer der Großen Innsbrucker 50 Kreuzer Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung univerrücklich am 6. Dezember 1893 stattfindet.

Verdauungsstörungen,
Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc., sowie die
Katarrhe der Luftwege,
Verschleimung, Husten, Heiserkeit
sind diejenigen Krankheiten in welchen

MATTONI'S
GISSHÜBLER
SAUERBRUNN

nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird. III

Die Seiden - Fabrik G. Henneberg
L. u. f. Goh. Richtig sendet direct an Privats: Schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis 11.65 pr. Meter — glatt gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 3000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. und Postkarten 5 fr. Porto nach der Schweiz.



Wer Schundware und Doppelpreisen fernbleiben will, der bestelle ab Fabrik echt Silber-Cylinder garantirt genau gehend 6 fl. 50 kr., feinste Ancre-Remont, m. 2 od. 3. Silberb. 10 fl., Nickel-Prima-Wecker fl. 2.25. Für Wiederverk. per 6 Stück nur 10 fl. 50 kr. Wand-Uhren von 3 fl. aufwärts, oder verlange vorher Uhren- u. Goldwaren-Preisocourant gratis bei J. KARECKER's Uhren-Exporthaus in LINZ. 69-4

Tinct. capsici compos. (Pain-Expeller).

bereitet in Richter's Apotheke, Prag, allgemein bekannte, schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 fr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an. — Central-Versand: Richter's Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.



Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Verwahrung resp. ins Depot:

**Werthpapiere des In- und Auslandes,
Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen
und anderen Creditinstituten,
Staats- und Banknoten,**

Goldmünzen gegen eine mässige Depot-Gebühr.

Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

Die Direction.

Als Nebenanstellen der österr.-ung. Bank übernimmt die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen Wechsel zur Uebermittlung an die Bankfiliale Graz.

Giro-Conto bei der österr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit E.



Fahrkarten und Frachtscheine
nach

Amerika

königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen direkt nach

New-York & Philadelphia

concess. von der hohen k. k. österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

Red Star Linie
in WIEN, IV., Weyringergasse 17.

Ein schönes, gassensteitiges, möbliertes

ZIMMER

Grabengasse Nr. 4 ist sogleich zu vermieten. 1262-2

Maschinenschlosser,

geprüfter Maschinist, mit langjährigen guten Zeugnissen, sucht Stellung. Auskünfte in der Verwaltung des Blattes. 1269-3

Echter

**Natur-
Eigenbauwein**
in grossen u. kleinen
Gebinden bei
Gsund, Grazergasse Nr. 20.

Theodor Gunkel,

Görz, Bad Tüffer,
Winter, Carorte, Sommer.

Passend zu

Weihnachts-

und Neujahrs-Geschenken.

Die grösste Auswahl in Hüten, Pelzmützen, Muffen, Pelz-Garnituren, Damen- und Kinder-Mänteln, mit und ohne Pelzfutter, Caps, Jacken, Blousen, Jupons, gutpassenden Miedern, Mieder-schützer mit und ohne Aermeln, Seiden- und Chantilly-Feharps, Chantilly-Tüchern, Herren- und Damen-Wäsche, Schürzen, Handschuhen, Bänder, Spitzen, Schleiern und vielen anderen Artikeln bei

Meta Waupotitsch.

Tiroler Loden

1277-10



Erste Bezugsquelle

Special-Geschäft

Rudolf Baur

Innsbruck (Tirol), Rudolfstrasse 4.

Fertige Havelocks, Joppen und wasser-dichte Wettermäntel

Touristen-Ausrüstung.

Grösste Auswahl in

Tiroler Damenloden

Versandt nach Meter.

Illustrierter Katalog und Muster gratis und franco.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome

Spielwerke

4-201 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2-161 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz)

Nur directer Bezug garantirt für Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franco. 1225-4

Buchen-Brennholz
sowie weiches 1031-28

Unterzün dhoiz

stets zu haben bei

Carl Teppei.

Holzplatz vis-à-vis Grünen Wiese.

Visitkarten

in schönster Ausführung liefert zu den billigsten Preisen die

Buchdruckerei Joh. Rakusch.

Spiel-

Karten, Tarok, Pipnet, Whist, Deutsche etc. zu den billigsten Preisen in grosser Auswahl bei

Fritz Rasch,

Buch- und Papierhandlung

im Cilli. 1110-4



1104

Gegen Husten und Anarrh, bei der Kinder, gegen Verschleimung, Heiserkeit, Hals-, Magen- und Blasenleiden ist bestempfohlen die

Kärntner Römerquelle.

— Naurecht gefüllt. —

Das feinste Tafelwasser.

Depot in Cilli: bei J. Matig.

SKI

aller Art.
Anleitung
u. Preis-
listen
gratis.

B. Kindl.

Graz, altes Postgebäude.

Die Rettung der Ostmark.

28.

Geschichtliche Erzählung von Mark. Derwall.

Starhemberg's Wunde gieng indeß rasch ihrer Heilung entgegen. Nach drei Tagen schon ließ er sich trotz aller Widerrede der Aerzte, in einer Sänfte an die Befestigungswerke tragen, bejaß sich alles, machte wie gewöhnlich die Wunde um die Stadt, nur mit dem Unterschiede, daß er den Weg somit zu Pferde, jetzt aber in der Sänfte zurücklegte. Nach einigen Tagen aber war er wieder, wie früher, der unmittelbare Lenker eines jeden Kampfes und überall, wo Gefahr, da war er der vordersten Eile.

Aber nicht beim Kampfe allein, auch in der Stadt lenkte er alle Angelegenheiten und der Bischof erstattete ihm alle Tage Bericht, wie das Brod, Fleisch, Wein und andere Lebensmittel beschaffen seien und über den Preis derselben.

Wenn man über schlechtes Brod klagte, war er nach kurzer Zeit selbst im Bäckerladen, um zu untersuchen und die Beschwerden abzustellen.

Das schlechte Brod wurde unerbitlich weggenommen und die Bäcker auf das Strengste verhalten, gutes Gebäck zu liefern.

So oft er nicht durch Kämpfe mit dem Feinde abgehalten war, besuchte er mit der Stadtbesatzung die Lazarete und dankte stets dem Herren für alle guten Einrichtungen, als hätten sie es für ihn selbst gethan.

Sein Beispiel wirkte natürlich auf alle Verhältnisse, denn ein Jeder bemühte sich, auch das Beste zu leisten und den außerordentlichen Umständen und Gefahren angemessen, war die Pflichterfüllung und Opferwilligkeit der Bürger geradezu bewundernswürdig.

2. Hauptstück.

Tököly's Besuch beim Großvezier.

Pascha Ibrahim war, wie wir wissen, dem Kuruzzenkönig mit zehn Tausend Barbaren nachgeeilt, um ihm des Großveziers Geißel und seine fernere Gewogenheit mitzutheilen und ihn zu sagen, daß der Vezier ihm über seine ausgesprochene Meinung nicht mehr zürne, daß es ihm nicht angenehm sei, daß Tököly im Unmuth sein Lager verlassen und daß sich der Feldherr schließlich übergewinnt habe, sein Rath sei nicht schlecht gewesen, jedoch nicht mehr ausführbar. Zum Zeichen seiner Huld und seiner freundlichen Gesinnung sende er ihm mit Ibrahim eine ansehnliche Verstärkung seines Heeres, daß er damit nach Guldinien opere.

Ibrahim brachte dies alles in der höflichsten Weise vor, in der er stets von Kara Mustafa zu sprechen pflegte.

Die beiden Männer, welche die Situation sehr gut erkannten, sahen sich an und lächelten verständnißvoll.

Ihr seid mir als Aufseher zugesandt, sagte Tököly, doch Ihr seid mir als Kriegsgehilfe sehr willkommen!

Er dankte ihm dann, daß er seiner Gattin Hilfe geleistet, fügte dann aber hochmüthig hinzu, daß er eher das ganze Türkenheer vernichtet, als daß er seine Gattin eine Stunde, gegen seinen Willen, in des Großveziers Gewalt gelassen hätte.

Der Pascha grinste und es war schwer zu entscheiden, ob dies eine Zustimmung oder Hohn bedeutete.

Die beiden Heerführer und Tököly's Gattin zogen nun mit ihren Soldaten gegen Preßburg. Sie hatten beschlossen, diese wichtige Stadt, den Schlüssel von Ungarn, vor allem dem Herzoge von Lothringen wieder zu entreißen, der sie besetzt hielt.

Es war dies zwar nicht der Wille des Großveziers, denn er hatte Ibrahim den Auftrag gegeben, mit Tököly dem Polentkunge entgegen zu ziehen. Allein das kümmerte Ibrahim wenig, er fand immer Mittel und Wege, des Veziers Pläne zu durchkreuzen, jetzt aber wollte er vor allem an der Seite der Königin bleiben und fügte sich deshalb dem Willen Tököly's. Er

mußte, daß er Kara Mustafa seine Gründe schon plausibel machen könne, denn dieser vertraute ihm ja, obgleich er durchaus keinen Grund dazu hatte, Ibrahim schmeichelte ihm nicht und dennoch vertraute er, vielleicht eben deshalb. Man zog also eilig dahin und bereitete sich zu einem heftigen Kampfe vor.

Der Form wegen ward die Stadt zuerst aufgefodert, sich ihrem rechtmäßigen Herrn, dem Könige von Ungarn, zu übergeben!

Des ewigen Kampfes müde, waren die Preßburger geneigter, jeden Herrn anzuerkennen, der sie zu schützen versprach. Nach kurzen Unterhandlungen übergaben ihm diese auch, zum größten Erstaunen Tököly's, die Stadt.

Nicht so die muthige kaiserliche Besatzung, welche Burg und Festung, die mitten in der Stadt gelegen, inne hatten.

Diese erklärte, die Burg bis zum letzten Blutstropfen verteidigen zu wollen!

Tököly war einwillen aufzubrechen, die Stadt so leichten Kaufes gewonnen zu haben und zog mit seinen Kriegern unter fröhlicher Musik ein. Nach ihm kamen auch die Barbaren.

Ein schön's kleines Schloßchen ward unverzüglich für die Königin hergerichtet und bald lag dieselbe in einem eleganten Gemache, aber müde und verstimmt, auf dem Sopha.

Tököly, welcher sich noch mit der Eintheilung der Truppen verweilt hatte, kam bald in bester Laune, daß nun die Pforte Ungarns wieder in seinem Besitze sei.

Er war betroffen, seine Gattin traurig zu finden.

Helene, tief er sie an. Ich bin in so guter Laune, und hoffe auch dich so zu finden! Sieh, du sollst nun endlich einmal wieder längere Zeit ruhig in einem behaglichen und comfortablen Hause bleiben und nicht die Unbequemlichkeiten der Feldzüge mitmachen müssen.

Ich bin in der That dieses Kriegslebens überdrüssig, Emerich.

Ich glaube dies, sagte er etwas gedehnt und unangenehm berührt. Aber es befremdet mich, daß dir so plötzlich diese Lust kommt. Es schien mir doch sonst, als hätte dir das Leben an meiner Seite, trotz allen Entbehrungen und Mühseligkeiten, die du meinerthalben erduldest, dennoch Vergnügen gemacht!

Das thut es auch jetzt noch, trotz alledem wollte ich dir den Vorschlag machen, mich auf eines unserer Schloßhöfe ziehen zu lassen. Dort möchte ich ruhig deine Rückkehr abwarten. Mein Aufenthalt bei dir bringe zu viel Unbequemlichkeiten für dich, weit mehr als für mich, ich sehe es ja täglich, welche Mühe es dir macht, für mich zu sorgen!

Tököly gieng unmutig im Zimmer auf und ab, endlich blieb er vor der Königin stehen und sagte in herbem, bitterem Tone: Gehe es nur, Helene, du bist schon müde, bei mir zu sein? und du weißt doch, daß ich ohne dich nicht leben mag!

Emerich, sagte sie vorwurfsvoll. Warum also willst du mich verlassen? Warum diese nichtigen Gründe? Ich weiß es doch, daß deinem männlichen Geiste die üppige Bequemlichkeit nichts gilt!

Und wenn sie mir etwas gälte, so weißt du auch sehr wohl, daß ich alles dir zu Liebe entbehren könnte, aber —

So sprich dich aus, Helene, was ist?

Diese Mäthen sind nun einmal nicht gewohnt, Frauen und gar hochstehende Frauen unter Männern umhergehen zu sehen. Und das Gefühl, als wäre mein Aufenthalt hier unstatthaft, macht mir alles unbehaglich!

Ich begreife dich nicht! Habe ich dir nicht gesagt, daß ich es gerade deshalb so will, daß ich meine Königin mit mir führen würde, selbst wenn mir deine Gegenwart nicht zum Leben unbedingt nothwendig wäre. Was kümmern uns die Gewohnheiten dieser Barbaren?

Du mußt nun einmal deiner Verbindung mit ihnen Rechnung tragen.

Ich trage dieser Verbindung am besten Rechnung, wenn ich meine Unabhängigkeit wahre. Die Mäthen sollen sich an unsere, an die civilisirte Lebensweise gewöhnen! Gerade ihnen

gegenüber will ich mit meiner Königin prunken, will ihnen zeigen, wie stolz und frei und unabhängig unsere Frauen sind! Und je unangenehmer ihnen dies ist, desto mehr freut es mich. Besonders aber freut es mich, Helene, wenn ich sehe, daß die meisten von ihnen nachsinnig in dich verliebt sind!

Da sind wir an dem wunden Punkte, sagte die Königin nun erregt, denn mich freut es nicht, wenn mir ein Scheusal, wie dieser Ibrahim, eine Liebeserklärung macht!

Tököly lachte laut und herzlich.

Du lachst, sagte seine Frau, du weißt ja nicht, mit welchem Entzügen es mich erfüllte, als ich hörte, daß mich der schreckliche Kara Mustafa in seinen Harem einsperren wollte!

Bin ich denn gar so machtlos, Helene? sagte jetzt Tököly ernsthaft. Habe ich nur den hohlen Königstitel oder bin ich zugleich Herr und Gebieter von 60 Tausend tapferen Ungarn? Wer es wagen sollte, ein Haar auf deinem Haupte zu kränzen oder deinem Willen entgegen zu handeln, den würde ich vernichten und wäre es dieser barbarische Großvezier selbst.

Vergiß nicht, Emerich, daß er mächtiger ist als du.

Dem ist nicht so, Helene, erwiderte Tököly, und Zornesröthe bedeckte sein Antlitz. Meine 60 Tausend Ungarn wiegen diese 200.000 Mäthen reichlich auf! Und wenn ich sie gerufen habe, unser Land von den Deserteuren zu befreien, so war ich doch nie gesonnen, ein Unterthan dieser Räuber zu sein, wenn ich auch jetzt zu manchem Schweige, was mir nicht gefällt! Fühle ich mich aber einmal fest und sicher in Ungarn, dann sollst du sehen, wie ich mich dieser Barbaren entledigen werde!

Wollte der Himmel, daß dir deine Pläne gelingen, sagte seine Gattin traurig.

Zweifelst du an meinem Feldherrntalent, gegenüber diesem unwissenden, eilen Kara Mustafa?

Ich weiß es Emerich, daß du tausendmal höher stehst, als er — und doch —

Und doch?

Bin ich besorgt um dich, wenn ich bedenke, daß unsere Verbindeten so falsch, treulos und vorüberlich sind!

Tököly sah seine Gattin ungeduldig an und wollte dann rasch die Stube verlassen. Da hörte er sie mit ihrer melodischen Stimme seinen Namen rufen. Er sah sich um und sie streckte ihm bittend ihre schöne, weiße Hand entgegen. Im nächsten Augenblicke schon lag er in ihren Armen.

Du böser, böser Mann, sagte sie zärtlich.

Sollt ich nicht böse werden, wenn du mich verlassen willst?

Sei ruhig, ich werde nie mehr davon sprechen und diesen Ibrahim auch noch länger um mich dulden.

Der verliebte Ibrahim macht mir unglaublich viel Spaß, lachte nun Tököly wieder, indem er seiner Gattin zärtlich die Hand küßte und freichelte. Zudem mußt du bedenken, daß er der ärgste Feind des Großveziers, ein Schwager des Sultans und uns aus Politik trenn ergeben ist.

Daß er ein Feind des Großveziers ist, mag gut sein, namentlich, weil er oft dessen unkluge und brutale Politik durchkreuzt. Allein trauen darfst du ihm doch nicht, Emerich. Ich fürchte —

Es beleidigt mich, daß du stets für mich fürchtest, glaube mir Helene, diese Barbaren werden sich bald vor mir fürchten! Der hochmüthige Kara Mustafa soll es noch erfahren, daß zwischen Konstantinopel und Wien das Königreich Ungarn liegt.

Können wir nur einmal erst mit Ruhe unser Königreich regieren.

Im Leben muß gar vieles erst sauer er kämpft werden, theures Weib! Auch ich sehne mich darnach, daß du bald als Königin in Ungarn einziehen sollst, daß das schönste, tapferste, geistvollste Weib auf Erden auch die schönste Krone des schönsten Landes dieser Erde trägt.

(Fortsetzung folgt in nächster Nummer.)

Grosse Innsbrucker 50 Kreuzer Lotterie.

Haupttreffer 50.000 Gulden

Lose à 50 kr.

empfiehlt

1921

„MERCUR“

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft
WIEN. Wollzeile 10.

Ziehung
schon
Mittwoch

Monatszimmer

billigst zu vergeben. Wo, sagt die Verwaltung des Blattes. 1207

Sliwowitz

garantiert echt, liefert jedes Quantum zu billigen Preisen Max Berlig in Schillern, Post Rohitsch. Muster auf Verlangen gratis 1279-3

Cilli: Apoth. J. Kupferschmid. 1280-43



bereitet in der Apotheke zum Schutze des C. BRADY in Krenster (Mähren), ein althergebrachtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift. Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.

Bestandteile sind angegeben.

Mariazell Magen-Tropfen,



G. Neidlinger

Hoflieferant

beehrt sich, auf die neuen Erfindungen und Verbesserungen in Singer's

Original-Nähmaschinen

hinzuweisen. Die neue V. S. Nr. 2 und 3 Nähmaschine ist in der Construction ein Muster der Einfachheit und wegen der leichten Handhabung, sowie ausserordentlichen Leistungsfähigkeit die beste Nähmaschine für den Familiengebrauch und Damenschneiderei. — Improved Singer (Ringschiffchen-Maschinen für Hausindustrie, sowie Special-Maschinen für alle Gewerbe und Fabricationszweige, in denen Nähmaschinen zur Verwendung kommen.

Einzig Niederlage für Steiermark, Kärnten und Krain in GRAZ, L. Sporgasse 16. 7-24



Heinrich Reppitsch

Zeugschmied für Brückenwagenbau und

Kunstschlosserei 302-28

Cilli Steiermark



erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen-Pumpen, auch Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst.



!!! Billige böhmische Bettfedern!!!

10 Pfd. gute geschlissene f. 4-80, 10 Pfd. bessere f. 6.—, 10 Pfd. schneeweisse daunenweiche geschlissene f. 9.—, 12.—, 15.—, 10 Pfd. Halbdauen f. 6.—, 7.20, 9.—, 10 Pfd. schneeweisse daunenweiche ungeschlissene f. 12.—, 15.—, Daunen (Flaum) f. 180. 2.40, 3.—, 3.30 per 1/2 Kilo. Steppdecken sehr gute von f. 2.20 aufwärts. Versandt franco per Nachnahme Umtausch und Rücknahme gestattet. Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.

Benedict Sachsel

(Klattau 134, Böhmen.) 855-20



Wilhelm's

antiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee

von

Franz Wilhelm

Apotheker

zu Neunkirchen in Nied.-Oesterreich

ist durch alle Apotheken

zum Preise von ö. W. fl. 1.— per Packet

zu beziehen.

Kwizda's

Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit 40 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milcherzeugung der Kühe.

Preis 1/4 Schacht, 70 kr.

Zu beziehen in und Droguerien



1/2 Schachtel 35 kr.

den Apotheken Oesterr.-Ungarns.

HAUPT-DEPOT:

Franz Jch. Kwizda

k. u. k. Oesterr. und königl. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker

II/a

Korneuburg bei Wien.

168-15

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich

Kwizda's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver.

Damen-Confection

Rathhausgasse 16.

Modernste Neuheiten in Wintermänteln mit und ohne Pelzverbrämung, Winter-Jacken und Caps und Regenmäntel sowie reizende

Kindermäntel.

Um gütigen Zuspruch bittet

Achtungsvollst

Carl Roessner,

Damenkleidermacher.

242

JOSEF JAMSCHEGG Cilli, Herrengasse Nr. 6 vis-à-vis dem Hotel Erzherzog Johann empfiehlt sich zur Anfertigung elegantester Herren- und Knaben-Anzüge, Ueberzieher etc. mässigen Preisen. In- und ausländische Muster der ersten Tuchfabriken. 950-2



Unentbehrlich für jeden Haushalt ist KATHREINER'S KNEIPP MALZ-KAFFEE

mit Bohnenkaffee-Geschmack. Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, daß man dem schädigenden Genuß des ungesüßten oder mit Surrogaten gemischten Bohnenkaffees entgehen und einen viel wohlgeschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Unübertroffen als Zusatz zu Bohnenkaffee. — Höchst empfehlenswerth für Frauen, Kinder und Kranke. — Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden. — ½ Kilo à 25 Kr. — Ueberall zu haben.
Nur echt in weissen Packeten mit dem Bilde des Herrn Pfarrers Kneipp als Schutzmarke. 1188 32

Dem besten, echten, guten

Natur-Most

gleich, gibt **Most-Ersatz** nur gut vermengt mit reinem Wasser. Derselbe wird nur erzeugt von **Johann Krenn, Graz**, Schillerstrasse 14 und ist nur zu beziehen ab Graz oder Niederlagen.

Für 280 Lit. Most. A. 5.50, incl. Kiste u. Flasche fl. 6.10. Für 150 Lit. Most fl. 3.20, incl. Kiste u. Flasche fl. 3.74. Für 100 Lit. Most fl. 2.50. Für 60 Lit. Most fl. 1.60, für 50 Lit. Most fl. 1.50 mit Flasche ohne Kiste. Post-Coll. für 50 Lit. fl. 1.70, franco per Post. Für Arbeiter sind Flaschen für 5. 10 u. 25 Lit. vorrätig. 998-8
Wiederverkäufer für Untersteier gesucht.

Haben Sie
Sommerprossen?
Wünschen Sie zarten, weichen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie
**Bergmann's
Silienmilch-Seife**
(mit der Schutzmarke: Drei Bergmänner) v. Bergmann & Co. i. Dresden.
à Stück 40 Kr. bei Joh. Warmuth
und Franz Dischawn. 342-30

Möblierte

ZIMMER

mit separiertem Eingang sind sofort zu beziehen in der Villa **Sanneck** am Rann. 1257

Habe von meinem vielfach prämiirten Kaiserhofadeln abzugeben:
Brahma-Butra, licht.
Cochin-China, gelb.
Holländer, schwarz mit weißer Haube.
Gondans.
Langshan, schwarz, glattbeinig.
Minorfas, weiß.
Namelslöcher.
Silber-Byandottes.
Eruthühner.
Eichenbürgler **Reckthälse**.
Evanische **Zwerghühner**.
Niesen-Enten und **Gänse**.

Preis pro Stück fl. 3. Ich verende nur hochfeine, 2-5 Monate alte Tiere und leiste für absolute Reinheit der Rasse und gute Zukunft jede Garantie.

Max Pauly, Geflügelzüchter-Anstalt in **Stöflach** (Steiermark). 1099-6

Reparaturen

von Nähmaschinen, Bicycles, Dezi-mal- und andere Waagen, ferner alle in das Bau- und Maschinenfach einschlägigen Arbeiten übernimmt zu billigsten Preisen.

Moritz Unger,
Schlossermeister in Cilli.

Die Droguerie „zum gold. Kreuz, Cilli, Bahnhofstr. 7 empfiehlt: Bern-teinfussboden-Glasur v. L. Marx, Kantschuk-salbe, macht Leder wasserdicht und weich, Hufschmiere u. d. Restitutions-fluid für Pferde, Putzpaste, Silberseife, Fleckseifen, Insektenpulver, Naphthalin, Schweinepulver v. Kwizda, Kornburger Pferdepulver. 1091

Zwei Wohnungen

im L. Stock sogleich zu beziehen. An-zufagen, im „Schweizerhof“ bei Unger. 608

Alois Keil's Fussboden-Glasur

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden.

Preis einer grossen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 Kr.

Wachs-Pasta,

bestes und einfachstes Einlassmittel für Parquetten.

Preis einer Dose 60 Kr., stets vorrätig bei

Victor Wogg in Cilli.

Equitable

Erste und größte

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Welt.

Total-Fond am 31. December 1892: d. W. fl. 382,650,130. — Neues Geschäft im Jahre 1892: d. W. fl. 501,225,790. — Gesamt-Einnahme im Jahre 1892: d. W. fl. 100,715,594. — Geschäftsstand ultimo 1892: d. W. fl. 2,127,405,613. — Gewinn-Fond ultimo 1892: d. W. fl. 77,974,539. Als Special-Garantie für die überreichlichen Versicherenden dienen die von der Equitable erworbenen Realitäten am Stad im Cilli-Platz in Wien im Werte von 2,300,000 Gulden

Ergebnisse im Jahre 1893 von 20jähriger Aussteuer (Ab- und Erlebens-Policen mit 20jähriger Gewinn-Ansammlung).

Police Nr. 78,589 auf das Leben von L.-M.-Versicherungssumme Doll. 1000. Alter 28 Jahre. Jährliche Prämie Doll. 48.15. — Total-betrag der eingezahlten Prämien Doll. 963.

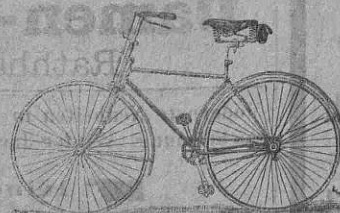
Ergebnisse 1893:

1. Barwert Doll. 1608.82. (Dies ist eine Rückvergütung von Doll. 167. Für je 100 Doll. der eingezahlten Prämien oder die Rückvergütung aller eingezahlten Prämien nach Verzinsung zu einem Zinssatz von über 6% per Jahr.)
2. Vollbezahle (prämienfreie) Police von Doll. 3615.
3. Oder eine lebenslängliche Rente von Doll. 118.84.

Anskäufe ertheilt die General-Agentur für Steiermark, Kärnten und Krain, Graz, Annenstraße 12, W. Wallovich, Secretär.

In Cilli die Bezirks-Agentur: Josef Kalligaritsch.

!! Auch auf Ratenzahlungen !!



Ich beehre mich hiermit anzuzeigen, dass ich in Cilli ein reichhaltiges Lager von sämtlichen 221-44

landwirtschaftlichen
Maschinen,
Bicycles,
Näh- &

hauswirtschaftlichen Maschinen errichte

Repa-raturen von sämtlichen Maschinen & Bicycles werden übernommen und prompt und billig ausgeführt. Indem ich noch für das bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich gleichzeitig auch mein neues Unternehmen zu unterstützen. Hochachtungsvoll

Christian Thiemer, Brunneck (Tirol), erste Pasterthaler Maschinenhalle.
Vertreter für Cilli u. Umgebung: Max Benesch.

1234-24

Neu! Neu!

Patentirte Federhalter

aus der Hugo Fürst zu Windischgrätzschen Fabrik.

Angenehmer, leichter Halter für jede Feder passend, sehr elastisch, dabei stärker als alle im Gebrauche stehenden Halter. Kein Schreibkrampf.

Alleinverkauf für Cilli und

Umgebung

bei 1268-6

Fritz Rasch

Papierhandlung

CILLI.

Wiederverkäufer gesucht.

Ein Gewölbe

am Hauptplatz Nr. 20, mit Speise-Einrichtung ist vom 1. December 1893 an zu vermieten. Anträge in der Seiten-Niederlage des Herrn Josef Costa, Rathhausgasse. 969-3

EIN MANN (Pensionist),

welcher im Schreibfache versiert ist, findet in einem Markte Untersteier-marks lohnenden Erwerb.

Geneigte Anträge sind zu richten an die Administration dieses

Blattes. 1273-2

Echter Gräzer 1248-10

Gicht u. Blutreinigungs-Thee unerreichbar in seiner Wirkung bei Gicht und Rheumatismus, Anschoppung der Baucheingeweile, Blähungen verschleimung 80 und 40 Kr.

Gichtbalsam

zum Einreiben gegen Gicht und Rheumatismus 1 Flasche 60 Kr.

Apotheke „zur Sonne“, Graz,
Jakominiplatz Nr. 24.

Ein 1239

Lehrmädchen

wird gegen unentgeltliche Verpflegung sofort aufgenommen bei Carl Rössner,

Damenkleidermacher in Cilli.

Dasselbst sind zwei neue Singer Näh-maschinen billigst zu verkaufen.

Sehr wichtig für Stärkung der Muskeln und Nerven bei Rückenmache, besonders Bleich-sucht, Marasmus, Gicht, Krämpfe, Nerven-lähmung beim Zucken der Glieder oder kleinen Krämpfen, Husten und Atembeschwerden, Altersschwäche und für schwache Kinder, die sich schwer entwickeln, sind die berühmten durch viele ärztliche Berichte als die wirksamsten befundenen 1201

**Dr. Ruf's
eisenhaltigen Pastillen.**

Dieser kleine Schachtel für längere Zeit ausreichend, nach dem ersten Gebrauche verschwindet 10.

**Anton Nedwed, Mohren-Apotheke,
Graz, Murplatz.**

Stickerei, Häkel-
garne u. Aufputz-
Marabouts
billigst.

Grab-Kränze und
-Kreuze, Blumen-
stücke aus Metall,
Laub und Perlen
billigst.

Billigste
Preise!



Billigste
Preise!

Franz X. Jantscher

19 Rathhausgasse. CILLI Rathhausgasse 19.

Zur herannahenden Saison empfehle ich mein ganz
neu und reich assortiertes Warenlager unter
Zusicherung reeller und billiger Be-
dienung einer geneigten Aufmerk-
samkeit.

Nichtconvenierendes wird
anstandslos umge-
tauscht.

Lager
von Herren- und Damen-
Weiss-, Kurz- und Wirk-
waren.
Neuheiten in
Damen-Blousen.

Reichhaltiger Auswahl
von Herren- u. Damen-
Cravatten, Handschuhen,
Miedern, Hosenträgern
und Regenschirmen.

Wohnungs- Vermiethung.

In dem der Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli gehörigen Hause Nr. 25 in der Herrngasse ist eine schöne Wohnung mit 3 Zimmern sammt Zugehör mit 1. November d. J. zu vermieten. Näheres beim Hausbesorger im Sparcassegebäude, 1158—6

Verzehrungssteuer Besteller,

wird mit 1. Jänner 1894 unter günstigen Bedingungen aufgenommen. Offerte an
Ferdinand Kunei,
in Oplotnitz, 1281—2

Ein Zimmer,

im neuen Hause in der Grabengasse, Hochparterre, ist eingerichtet um monatlich 7 fl. an eine solide Persönlichkeit zu vermieten. Anfrage im Hochparterre, rechts. 1273—3

Elegant möbliertes Zimmer

sehr geräumig und sehr gut heizbar, ist sogleich zu vermieten. Wo? sagt die Verwaltung. 1295

Grosses 1292

Zimmer,

geeignet für eine Kanzlei oder ein Magazin im Hausbaum'schen Hause nächst dem Bahnhofe ist sogleich zu vermieten

Terno!

Terno!

Fröhliche Feiertage und glückliches neues Jahr

sind Jedem beschieden, der die Lotto-Combinationen des berühmten Mathematikers Herrn Dittrichstein benützt.

Viel Geld umsonst

kann Jeder erlangen, der sofort nach Lesen dieser Zeilen sich behufs Glücksnummern an Herrn Dittrichstein wendet, da mit dessen Spiel-Combinationen der Gewinn unbedingt erfolgen muss.

Circa 150 Terno

sind im November, also in einem Monate, behoben worden auf die von Herrn Dittrichstein berechneten Glücksnummern und wurden auf die Zahlen 6, 17, 61 für die Budapest Ziehung und 41, 21, 36 für die Linzer Ziehung an einem Tage, am 23. November allein 44 Terno gezogen.

Die speciell für Monat December berechneten neuesten Spiel-Combinationen liegen bereits fertig auf und können sofort bezogen und in Einsatz gebracht werden.

Versäume daher Niemand einen Versuch zu machen! Schreibe Jeder sofort um Glückszahlen an Herrn **Dittrichstein Maurizio in Budapest** (nähere Adresse unnothig), damit noch Vielen fröhliche Feiertage beschieden seien.

Briefe mit Beischluss von 3 Stück 5 kr.-Marken, werden postwendend und franco beantwortet. Um Reclamationen vorzubeugen — da einfache Briefe leicht abhanden kommen, werden nur **recommendierte Briefe** angenommen.

Das beste Mittel

gegen 675 A

Husten und Heiserkeit

und alle catarrhalischen Beschwerden der Athmungsorgane sind die

anticatarrhalischen

Theer-Pastillen

vom

Apotheker G. PICCOLI in Laibach

zubereitet. Diese Pastillen, welche beruhigend und erweichend wirken, können hauptsächlich jenen empfohlen werden, welche in Erfüllung ihrer Pflichten und Geschäfte einer klaren und festen Stimme bedürftigen, wie etwa Prediger, Lehrer, Sänger usw. Preis einer Schachtel 25 kr. Auswärtige Aufträge werden umgehend gegen Nachnahme des Betrages effectuirt. — Depot in Cilli: Apotheker Kupferschmid, Marburg: Bauplan, Postau: Schrbalk.

Milchsterilisierungs-Aparate

zur Ernährung von Säuglingen (Professor Soxhlet's Patent.) Bauchbinden, Geradhalter, Stützapparate gegen Verkrümmung der Wirbelsäule, (Patent Gerlitz,) Bruchbänder, Irrigatore, Inhalations-Apparate, Eisbeutel, (Bottelungen,) Verbandstoffe empfiehlt **Eduard Folkmann, Josef Heubergers Nachfolger, Graz,** Hauptplatz 14 neben Luegg. 1283—3

3. 9107.

Kundmachung.

In dem der Stadtgemeinde Cilli gehörigen Hause Nr. 12 Bahnhofgasse werden die bisher vom k. k. Revierbergamte in Cilli innegehabten Amtlocalitäten, bestehend aus zwei großen Zimmern im I. Stocke, vom 1. Februar 1894 angefallen, unter Umständen auch früher vermietet. Diese Localitäten eignen sich ganz besonders zu Kanzleizwecken.

Reflectanten wollen sich an das gefertigte Stadtamt wenden. 1296—3

Stadtamt Cilli, am 1. Dezember 1893.

Der Bürgermeister:
Gustav Stiger.

Die concessionierte

Pfandleih-Anstalt

in Marburg a./D., Domplatz Nr. 6

Darlehen auf Gold- und Silberschmuck, Wertpapiere und Lose, Waren, Wäsche, Kleider und Wertgegenstände aller Art.
Anfragen und Aufträge per Post werden auf Kosten der Partei sofort und diceret beantwortet, respective ausgeführt. 1290—3

Hotel „Goldener Löwe“.

Sonntag den 3. December 1893

SALON-CONCERT

ausgeführt von der Cillier Musikvereins-Capelle

unter persönlicher Leitung des Herrn Capellmeisters Diessl.

Anfang 1/8 Uhr. — Eintritt 25 kr.

Achtungsvoll

C. KOISSER.

1238

3. 9822.

Kundmachung.

Anlässlich des Eintrittes des Winters werden nachstehende Bestimmungen der für die Stadt Cilli geltenden Straßenpolizei-Ordnung zur genauesten Darnachachtung in Erinnerung gebracht:

§ 40.

Bei eintretendem Schneefalle oder Glätteisse müssen die Trottoire und Fußwege und wo sich keine solchen befinden, die Straße in einer Breite von 1.5 Meter vor dem Hause täglich, und wenn nöthig, auch mehrmals des Tages bis auf eine möglichst dünne Schicht von Schnee und Eis gereinigt und mit Sand, Asche, Sägespänen oder anderem geeigneten Materiale bestreut werden.

Das Bestreuen muß jedesmal bei Beginn des Verkehrs, d. i. bis 8 Uhr morgens vollständig durchgeführt sein.

Aus den Hofräumen darf kein Schnee auf die Gasse geworfen werden, sondern die Hauseigentümer haben selben auf eigene Kosten wegschaffen zu lassen. Ebenso sind die Hauseigentümer verpflichtet, bei starkem Schneefalle auf geschehene behördliche Anfrage den Schnee von den Dächern zu räumen, für die Fortschaffung und dafür zu sorgen, daß die Vorübergehenden durch ein sichtbares Zeichen vor Beschädigung gewarnt werden.

Dawiderhandelnden werden Geldstrafen von 1—50 fl. auferlegt.

Stadtamt Cilli, am 27. November 1893.

Der Bürgermeister:
Gustav Stiger.

1238—3

Dankfagung.

Im tiefsten Schmerze über den unersehbaren Verlust unserer lieben theuren Mutter, der Frau

Louise Kof,

Hofmeisterin und Hauptmannswilwe,

fühlen wir uns verpflichtet, im eigenen, sowie im Namen aller Verwandten, auf diesem Wege für die vielen aus Nah und Fern eingelangten Beweise aufrichtigen Beileids, für die prachtvollen, reichen Blumenspenden und die besonders ehrende zahlreiche Theilnahme an dem Leidenbegängnisse den tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Storé, am 29. November 1893.

Die tieftrauernden Kinder.

Avis!

Eine grosse Auswahl **neuester Pelzwaren**, wie **Müfte, Krügen und Mützen** sind eingetroffen und werden **billigst** verkauft bei **Johann Jellenz, Cilli, Rathhausgasse 19.**

1157—12

Auch werden dort zu den höchsten Preisen alle Sorten **Rauhwaren**, als: Hasenfelle, Fische, Marder etc. eingekauft.

Druck und Verlag der Firma Johann Rakusch in Cilli.

Apotheker Herbabny's

unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 23 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, auch von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene **Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** wirkt **schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd**, sowie die **Flüßigkeit, Verdauung und Ernährung befördernd**, den Körper **kräftigend und stärfend**. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die **Blutbildung**, der Gehalt an löslichen **Phosphor-Kalk-Salzen** bei **schwächlichen Kindern** besonders der **Knochenbildung** sehr nützlich.



Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 30 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht).

Ersuchen Sie ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlussstapel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit nebiger beh. pro. tollirter Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit Sie zu achten bitten.

Central-Versendungs-Depot:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

VII/1 Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depots bei den Herren Apothekern: Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: F. Müller, Feldbach: J. König, Sonobitz: J. Köpplschil, Graz: Anton Redweg, Leibnitz: O. Duschheim, Marburg: G. Bancelari, J. M. Richter, W. König, Warend: G. Reich, Vettan: B. Molitor, J. Weirball, Wadersburg: M. Berger, Windisch-Feistritz: Dr. Popolt, Windischgraz: L. Böck, Wolfsberg: A. Guth, Vezzen: Gustav Großwang, Laibach: W. Mayer. 1293—20

JOHANN RAKUSCH, Buch- u. Papierhandlung
5 Hauptplatz CILLI Hauptplatz 5.

Kalender 1894.

1. Unterthieriger

Schreibkalender

für Stadt und Land 1894
nebst Adress- und Auskunftsbuch von Cilli und Vettan
mit vielen Illustrationen.
Preis geb. 40 kr., nach Auswärts 50 kr.

Grösste Auswahl

in
Haus- und Familienkalender, Schreibkalender, Geschäfts-
vermerkender, Adresskalender, Nachkalender für alle
Stände, Portemonnaie-Kalender, Wandkalender, Briefkasten-
kalender, Block-Kalender, Schreibunterlagskalender, Luxus-
kalender, Bauernkalender — Prätika u. u.
zu den billigsten Preisen.

Martin Urschko

Bau- und Möbeltischlerei

1285—6

17 Rathhausgasse CILLI Rathhausgasse 17

Grösste Niederlage von Holzsärge

nach der neuesten Fagon, weiss, schwarz und brünett. Ausgearbeitet wie Metallsärge. — Auswahl in allen Grössen für Kinder und Erwachsene. Versandt auch nach Auswärts unter billigster Berechnung. Bei directem Bezug entsprechend billiger.

Telegramm-Adresse: Urschko Cilli.

Herausgeber u. verantwortlicher Redacteur Josef Zörkler.